

Aleksandra Czechowska-Błachiewicz

DIE SEMANTISCH-PRAGMATISCHE FUNKTION MODALER
PARTIKELN IM DEUTSCHEN UND IHRE ROLLE BEI DER
WIEDERGABE POLNISCHER IMPERATIVKONSTRUKTIONEN

Gegenstand unserer Untersuchung bilden die Funktionen derjenigen Partikeln, die mit dem Imperativ vorkommen. In diesem Beitrag wollen wir uns vor allem auf die Rolle der Partikeln in solchen Imperativkonstruktionen konzentrieren, die in Sprechsituationen verwendet werden, in denen die jeweilige Aufforderung einen direkten Partnerbezug signalisiert. Es sind hier also Aufforderungen in imperativischer Funktion gemeint. Für alle Arten der Aufforderung in imperativischer Funktion ist der Gebrauch entsprechender Partikeln in bestimmten Kommunikationssituationen von besonderem Belang, weil die Partikeln in einem Aufforderungssatz die subjektive Stellung des Sprechers zur Aufforderung auf den Kommunikationspartner zu übertragen versuchen. Die Intentionen des Sprechers werden mit der Partikeln verdeutlicht. Die Partikel erweist sich somit als ein überaus sprachökonomisches Mittel, Äußerungen zwar situationsabhängig, jedoch relativ kontextunabhängig eindeutiger zu machen¹. Dieses Merkmal der Partikeln unterstreichen auch G. Helbig², K. Ammer³, W. Motsch⁴, D. Wunderlich⁵, R. Thiel⁶, A. Kriwonossow⁷, die sich mit der Frage nach den Funktionen der Partikeln beschäftigt haben. Es erklärt die Frage, warum die Partikeln im Deutschen für den Informationswert und Verständlichkeitsgrad bestimmter Äußerungen unentbehrlich sind. Bei der Wiedergabe polnischer Aufforderungssätze, deren Charakter zusätzlich durch die Anwendung der entsprechenden Aspektform bestimmt wird, ist eine bestimmte deutsche Partikel manchmal das einzige Mittel, das zusammen mit dem Prädikat die Absicht des Sprechers deutlich zum Ausdruck bringt. Die Partikeln spezifizieren nämlich den Partnerbezug, den der Imperativ

im engeren Sinne in einer Dialogsituation signalisiert.

Im Deutschen ist die Frequenz der Partikeln besonders hoch und ihr Gebrauch in der Alltagssprache (im Dialog) steigt noch mehr an. Der deutsche Sprecher erwartet sogar, besonders im Dialog, eine Partikel. "Fehlt sie, so erhält der Satz dadurch einen stilistischen Wert: ohne die Partikel wirkt er abgehakt, barsch, unfreundlich, eine Aussage apodiktisch, schroff, kraß, unverbindlich" ⁸. Von Deutsch sprechenden Ausländern werden sie selten gebraucht, da ihre richtige Anwendung ein sicheres Sprachgefühl erfordert ⁹. Sie sind in dem Maße für das Deutsche typisch und im syntaktisch-semantischen Bereich der Sprache so fest verwurzelt, sowie an die nur in dieser Sprache herrschenden syntaktischen und semantisch - pragmatischen Verhältnisse gebunden, daß sie als Würzwörter, wie sie R. Thiel nennt, isoliert meist nicht in andere Sprachen übersetzbar sind. Die Schwierigkeit entsteht u.E. erst dann, wenn man in der anderen Richtung übersetzt, d.h. von einer Fremdsprache ins Deutsche. Am Beispiel der polnischen Germanistikstudenten können wir feststellen, daß sie vor allem in der gesprochenen Sprache die Partikeln vermeiden, bis auf einige, deren Entsprechungen es auch in der polnischen Sprache gibt. Dies ergibt u.E. nicht aus der Unkenntnis der potentiellen Kommunikationssituationen, ja sogar ganz bestimmter Ausdrücke im gesprochenen Deutsch, in denen die Partikeln verwendet werden können. Im Lernprozeß entsteht demzufolge das Problem, die Lernenden nicht mit bloßen Partikeln bekanntzumachen, sondern den Schwerpunkt auf Beispiele zu legen, die der Student, nachdem er sie in die entsprechende Dialogsituation einordnet, in der nächsten Etappe so lernt, daß er sie in der Zukunft automatisch anwendet. Dazu ist aber zuerst eine genauere semantisch - pragmatische Analyse der einzelnen Partikeln notwendig.

In unserer Untersuchung konzentrieren wir uns auf diejenigen Partikeln, deren semantisch-pragmatische Funktion am deutlichsten in den Aufforderungen aller Art zum Ausdruck gebracht wird. Es werden hierzu gerechnet :

"Aber, auch, bloß, nur, doch, eben, ja, mal, schon".

Die semantisch-pragmatische Funktion dieser Partikeln besteht darin, daß sie in unmittelbarer Kontaktposition zum Prädikat stehen, dessen Form (Imperativ) die Modalität des ganzen Satzes bestimmt, mit dem Imperativ eng verschmolzen sind und somit

deutlicher als das Prädikat allein darauf hinweisen, wie die im Satz ausgedrückte Handlung aufgefaßt wird. Somit wird auch die Art der Aufforderung eindeutiger charakterisiert. Die Partikeln ändern zwar die äußerliche Gestalt (syntaktische Struktur) des Satzes nicht, modifizieren aber seine semantisch-pragmatische Aussage bedeutend. "Sie können zwar von der denotativen Semantik her weggelassen werden, sind aber gerade für die semantisch-pragmatische Wirkung des Satzes wesentlich" ¹⁰. Wichtig für unsere gesamte Untersuchung ist die Tatsache, daß auf der Ebene selbst eines Satzes die Sprache immer ein multifunktionales Instrument ist, d.h. daß je nach Kontextbedingungen eine bestimmte Äußerung verschiedenste kommunikative Funktionen haben kann, oder anders gesagt, daß die syntaktische Struktur eines Satzes noch nicht bestimmt, welche illokutiven Akte mit der in dem gegebenen Satz ausgedrückten Handlung zu vollziehen sind ¹¹. Das bedeutet, daß mit jeder Äußerung eines Satzes nicht nur ein lokutiver Akt vollzogen wird, sondern in Verbindung damit zugleich ein illokutiver Akt ausgeübt wird. In unserem Falle wird im illokutiven Akt die Art der Aufforderung bestimmt, d.h. ob in einer bestimmten Äußerung ein Ratschlag, eine Warnung oder eine Aufforderung im engeren Sinne usw. enthalten ist. "Der illokutive Akt meint somit", - wie G. Helbig in seinem Artikel feststellt ¹² - "die mit den verbalen Äußerungen der gesellschaftlichen Interaktion verbundene Sprechhandlung".

Bei der Verwendung eines partikellosen Imperativsatzes bedarf es in der Regel noch bestimmter Erläuterungen, um dem Adressaten der Aufforderung die Intentionen des Sprechers zu verdeutlichen, d.h. es muß der illokutive Akt seitens des Sprechers mit Hilfe bestimmter lexikalischer Mittel in der gegebenen Äußerung auch relativ unabhängig vom Kontext eindeutig oder wenigstens eindeutiger gemacht werden. Diese Mittel werden als illokutive Indikatoren oder als "Abtönungspartikeln" bezeichnet ¹³. Zu ihnen gehören in erster Linie folgende Partikeln: aber, also, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, einfach, etwa, gerade, halt, ja, mal, nun, nur, schon, überhaupt, vielleicht, wohl. Darunter findet man alle Partikeln, die in Aufforderungssätzen vorkommen. Wir wollen jetzt auf die Rolle der Partikeln in einem Imperativsatz im einzelnen eingehen. Wir stützen uns dabei auf die Artikel von G. Helbig und

B.U.Z.

R. Thiel.

Aber: enthält eine Opposition zwischen einem Vorgängersatz, der nicht genannt zu sein braucht und einem Imperativsatz (Aufforderungssatz). Durch diese Aufforderung wird der Inhalt des Vorgängersatzes in bezug auf den Adressaten eingeschränkt. "Aber" signalisiert immer einen Kontrast, z.B. :

(1) Fahre an die Ostsee ! / Sei aber vorsichtig beim Baden !

"Aber" in der hier genannten Funktion steht ihrer Bedeutung nach der Konjunktion "aber" nahe. Man kann den Satz (1) so umformulieren, daß "aber" in der Funktion einer Konjunktion auftritt, z.B. :

(2) Fahre an die Ostsee, aber sei vorsichtig beim Baden.

Die polnische Entsprechung von "aber" tritt nur in der Funktion einer Konjunktion auf. Partikelhaft wird sie nicht gebraucht. Auch im Deutschen ist es manchmal schwer zu unterscheiden, wann es um eine Partikel und wann um eine Konjunktion geht.

Auch : bedeutet in einem kontextuellen Zusammenhang "vergiß nicht" oder "denk daran", d.h. der Adressat wird vom Sprecher daran erinnert, daß er etwas tun soll. Ein Imperativsatz, in dem die Partikel "auch" verwendet wird, kann nachdrücklich ausgedrückt werden und somit auch den Charakter einer Ermahnung besitzen, z.B. :

Situationsmuster : Eine Mutter sagt zu ihrem kleinen Sohn :

Mutter : Wir gehen heute am Nachmittag zu Tante Elisa. Willst du einiges von deinem Spielzeug mitnehmen ?

Sohn : Nein, Mutti. Hans hat ja so schöne Autos. Ich werde mit ihm spielen.

Mutter : Einverstanden. Denk' aber daran, daß du nichts kaputt machst und alles hinterher schön aufräumst. Mach auch keinen Unsinn mit Hans.

Im Polnischen ist in dieser Kommunikationssituation die Partikel "auch" schwer übersetzbar. Man weicht meistens auf andere syntaktische Mittel aus.

Bloß :

a. drückt eine Aufforderung aus, die zugleich die aus der unerwünschten Handlung sich ergebenden Konsequenzen signalisiert.

In diesem Sinne tritt diese Partikel in den Äußerungen auf, die den Charakter einer Warnung tragen. In einem solchen Falle ist diese Partikel betont, z.B. :

(3) Komm bloß nicht zu spät nach Hause !

(4) Mach bloß keinen Unsinn !

In den o.g. Beispielen ist "bloß" mit der Partikel "nur" austauschbar. Gewöhnlich unterliegt den o.g. Äußerungen die Annahme, daß jemand zu spät kommen könnte, Unsinn machen könnte, sowie die Überzeugung, daß dies Folgen haben würde.

Nur: ist in den Aufforderungen als "Würzwort" von ermunterndem oder mahnendem Charakter zu bezeichnen, z.B. :

(5) Laß ihn nur reden !

(6) Komm nur herein !

Der Sprecher drückt mit den o.g. Äußerungen folgendes aus :

a. er soll weiter reden - ich habe nichts dagegen

b. komm herein, ich habe nichts dagegen

Die Beispiele (5) und (6) bringen zum Ausdruck, daß der Sprecher den Adressaten der Aufforderung ermuntern will, weiter zu reden, (weil ihn z.B. jemand anders gestört hat) oder hereinzukommen (weil der Adressat sich nicht traut, in das Zimmer hereinzukommen).

Die Partikel "nur" tritt auch in den Imperativsatzkonstruktionen auf, die eine Warnung ausdrücken (s.o.). Sie ist dann in bestimmten Kontexten mit der Partikel "bloß" austauschbar. Meistens wird jedoch in solchen Kommunikationssituationen "bloß" verwendet, besonders wenn es um eine Warnung bzw. eine Drohung geht. In einem solchen Falle ist "bloß" nicht mit "nur" ersetzbar, sondern mit "ja", z.B. :

(7) Hören Sie bloß zu ! ("bloß" betont)

(8) Hören Sie ja zu ! ("ja" betont)

Doch : drückt einen Widerspruch/Gegensatz aus und verstärkt zugleich Bitten, Wünsche und Aufforderungen im engeren Sinne. Die Äußerungen mit "doch" tragen meistens den Charakter einer Ermunterung oder einer Ermutigung, die oft mit Nachdruck ausgesprochen werden, z.B. :

(9) Komm doch herein ! = Ermunterung = Hab' keine Angst, komm herein. = Nein, du störst nicht, komm doch herein.

(10) Hilf deinen Eltern doch ! / = endlich : es wird höchste Zeit ! / Ermunterung = Ermutigung = Nachdruck : Zögere nicht, hilf deinen Eltern !

Im Beispiel (10) bedeutet die Ermunterung eine Überwindung von Zögern.

An der Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Partikel "doch" zu denjenigen deutschen Partikeln gehört, die die polnischen Germanistikstudenten nur zum Teil richtig beherrschen. Sie ist aber für sie doch verständlicher als z.B. die Partikeln "eben", "ja" oder "schon".

Eben : der Sprecher drückt etwas resignierend, unabänderlich aus, z.B. :

(11) Dann arbeite eben ! / Da kann man nichts dagegen machen/

In diesem Satz ist "eben" mit "doch" austauschbar.

Ja: diese Partikel verstärkt die Aufforderung, macht sie dringender und signalisiert zugleich eine Drohung. "Ja" ist meistens betont (vgl. "bloß"), z.B. :

(12) Lies ja das Buch durch ! (sonst wirst du sehen)

(13) Arbeite ja fleißig ! (sonst wirst du die Prüfung nicht bestehen)

Die Partikel "ja" in der hier angedeuteten Funktion ist im Polnischen im Prinzip nicht übersetzbar. Zur Not kann man sie mit Hilfe von "tylko" (nur) wiedergeben, sie wird jedoch meistens durch eine entsprechende Intonation zum Ausdruck gebracht. Wenn man vom Polnischen ausgeht, muß man vorher den Kontext kennen, aus dem erschlossen werden kann, daß es sich in einem bestimmten Falle um eine Drohung handelt, um dann im Deutschen die Partikel "ja" treffend einsetzen zu können. Wenn der deutsche Satz den Ausgangspunkt bildet, signalisiert die Partikel "ja" selbst eine drohende Äußerung. Somit braucht in einem

solchen Falle der Kontext nicht unbedingt angegeben zu werden, weil schon "ja" allein ihn andeutet. Das schwachtonige "ja" tritt nur in Verbindung mit einer anderen Partikel auf. In dieser Bedeutung wirkt "ja" ermunternd und nicht kategorisch, z.B. :

(14) Ja komm schon ! = Na komm schon !

(15) Ja hilf doch deinen Eltern (verstehst du das
nicht ?!)

Das Beispiel (15), drückt ein Erstaunen aus, daß der Adressat seinen Eltern bis jetzt noch nicht geholfen hat. Außerdem wird in diesem Satz die Ungeduld seitens des Sprechers ausgedrückt.

(16) Ja, zeig mal, was du hier hast.

Hier drückt der Sprecher sein Erstaunen aus, was für ein schönes (z.B.) Spielzeug das Kind, mit dem er spricht, hat.

Mal : wirkt in den Äußerungen von imperativischem Charakter in erster Linie neutral. Erst die entsprechende Intonation entscheidet darüber, welche Bedeutung dem "mal" zugeschrieben wird. "Mal" kann nämlich erstens etwas Zwangloses und Unverbindliches signalisieren. Die Wichtigkeit des gemeinten Geschehens wird dann gemildert ; der Gesprächspartner wird ermuntert, das in der Aufforderung ausgedrückte zu tun, z.B. :

(16) Zeig mal her !

(17) Lesen Sie doch mal selber !

Zweitens kann die Partikel "mal" zum Ausdruck einer Drohung dienen, z.B. :

(18) Zeig mal her !

Der semantisch-pragmatische Charakter der Partikel "mal" (wie auch der ganzen Äußerung) wird in den angegebenen Imperativsätzen (16,17,18) erst durch die Intonation spezifiziert. Die Partikel "mal" ist eine der typischsten Partikeln, die in der Umgangssprache verwendet werden und weist am deutlichsten aus allen in den Aufforderungssätzen auftretenden modalen Partikeln die Tendenz auf, an den Modus des Imperativs am stärksten gebunden zu sein und somit auch als eine "Imperativpartikel" bezeichnet zu werden. Die Partikel "mal" hat im Polnischen weder ein festes Äquivalent noch eine bestimmte Entsprechung. Vor dem Deutsch lernenden Polen steht demzufolge die Aufgabe,

möglichst viele Kontexte und Sprechsituationen kennenzulernen, in denen sie auftreten kann.

Schon : drückt eine Verbindlichkeit, eine Ermunterung, eine Ermahnung, eine gewisse Ungeduld aus und damit im Grunde eine Abschwächung in der Aufforderung. In den Aufforderungssätzen ist das Wort "schon", wenn es zum Prädikat gehört, immer eine modal-illokutive Partikel. Das ist ein absoluter Satztyp mit der modalen Partikel "schon" ¹⁴. Deshalb ist sie im Polnischen nicht in allen Kontexten mit einer entsprechenden Partikel übersetzbar. Manchmal wird in solchen Fällen auf nicht imperativische Formen ausgewichen. Die Partikel "schon" kann folgendes zum Ausdruck bringen :

(19) Nun geh schon - geh zu deiner himmlischen Liebe.

(E.M.R.)

(20) Mach schon, ich habe keine Zeit. (M.D.)

(21) Ach, lassen Sie schon, Frau Gesch, es ist ja doch alles egal. (H.F.)

Beispiel (19) = Zustimmung + Überwindung von Zögern.

Beispiel (20) = Überwindung von Zögern.

Beispiel (21) = Gleichgültigkeit des Sprechers.

In den Befehlssätzen besteht die subjektiv - modale Bedeutung der Partikel "schon" im Ausdruck des Willens des Sprechenden; dieser Wille drückt eine Bitte, einen Aufruf, ein Zusammenlassen, ein Einverständnis oder eine Ermahnung im Zusammenhang mit der Äußerung des anderen Gesprächspartners oder mit der Reaktion auf die gegebene Situation aus ¹⁵ :

Nun sage schon, was du sagen willst ! (H.F.)

Auch im Falle dieser Partikel wird die Art der gegebenen Aufforderung durch die Intonation spezifiziert.

Nach diesem kurzen Überblick über den kommunikativ-pragmatischen Wert der modalen in den Aufforderungssätzen imperativischer Funktion auftretenden Partikeln im Deutschen möchten wir anhand eines Beispiels die Tatsache illustrieren, daß die modalen Partikeln eine zusätzliche Information darüber erteilen, welche illokutiven Akte mit Äußerungen dieses Satzes zu vollziehen sind und was für eine Rolle in dieser Hinsicht die jeweiligen Partikel erfüllen kann. Das nachstehende Beispiel ¹⁶ stellt die These unter Beweis, daß ein partikelloser Imperativ-

satz nicht ausreichend über die Absicht des Sprechers, d.h. über den zu vollziehenden illokutiven Akt aussagt. So könnten z. B. bei einer gemeinsamen Hausarbeit der Familie am späten Abend die Eltern zu ihrem Sohn sagen: "Geh schlafen!". Mit dieser Äußerung wird noch nicht gesagt, welchen semantisch-pragmatischen Wert der gegebene Satz in der hier angedeuteten Kommunikationssituation haben kann. Es kann folgendes bedeuten:

Geh schlafen! Wir schaffen es auch ohne dich.

bedeutet: Geh nur schlafen! (Erlaubnis)

Geh schlafen! Du mußt morgen zeitig aufstehen.

bedeutet: Geh doch schlafen! (Mahnung)

Geh schlafen! Lies aber nicht wieder deine Krimis!

bedeutet: Geh aber schlafen! (Warnung)

Geh schlafen! Sonst geschieht gleich was.

bedeutet: Geh ja schlafen! (Androhung von
Konsequenzen)

oder: Geh bloß schlafen!

Die obigen Beispiele illustrieren also, daß die Verwendung bestimmter Partikeln in der gegebenen Sprechsituation gestattet, auf den jeweiligen Nachsatz zu verzichten und doch die kommunikative Aufgabe der gegebenen Äußerung zu lösen, d.h. eine Erlaubnis, Mahnung, Warnung und Androhung von Konsequenzen auch ohne ihn zum Ausdruck zu bringen. Andererseits aber wollen wir an dieser Stelle die Rolle der Intonation in den hier angedeuteten Sprechsituationen hervorheben. Sie entscheidet wesentlich darüber, um welche Art der Aufforderung es sich in dem gegebenen Falle handelt. Sie ist von besonderer Bedeutung vor allem in solchen Kommunikationssituationen, in denen der Einsatz von lexikalischen Mitteln, die den semantisch-pragmatischen Wert der gegebenen Äußerung ausprägt zum Ausdruck bringen können, eingeschränkt ist. In diesem Sinne haben die Partikeln in den hier gemeinten Sprechsituationen eine verstärkende Funktion zu erfüllen und sind demzufolge in gewissem Sinne redundant, was aber insgesamt ihre Rolle bei der Wiedergabe bestimmter semantisch-pragmatischer Inhalte nicht vermindern soll.

"Die hier gemeinten Partikeln sind nicht nur Träger von Konsequenz- und Referenzanweisungen. Sie vermitteln auch, wie

und daß bestimmte Textkonstituenten sowohl aufeinander zu beziehen als auch besonders an Elemente der Situation anzuschließen sind" ¹⁷. Das erklärt auch ihre besondere Vorkommenshäufigkeit im sog. Stil der Alltagsrede und im Dialog und warum sie für die Alltagskommunikation ein unentbehrliches Mittel sind. Sie treten vor allem in Texten auf, die situationsabhängig sind, d.h. in solchen, in denen ein unmittelbarer Partnerbezug : das Sprecher - Adressat (Gesprächspartner)-Verhältnis besteht. Damit ist auch verständlich, daß im Imperativ (und wie wir schon unterstrichen haben, besonders im deutschen Imperativ), die Vorkommenshäufigkeit der modalen Partikeln besonders hoch ist.

Wie schon angedeutet, spielen die modalen Partikeln im Deutschen zusammen mit dem gegebenen Prädikat eine besondere Rolle bei der Wiedergabe polnischer Imperativkonstruktionen, in denen vor allem solche Arten der Aufforderung wie eindringliche Bitte, Warnung / Drohung ausgedrückt werden, d.h. solche, in denen es sich um die Mitteilung bestimmter kommunikativer Werte handelt, um eine bestimmte Absicht des Sprechers, die man im Polnischen in vielen Kontexten nur mit Hilfe der entsprechenden Aspektform und der Intonation wiedergeben kann, zum Ausdruck zu bringen. Auch dort, wo es sich im Polnischen um eine neutrale, also keine nachdrückliche Aufforderung handelt, wird im Deutschen eine bestimmte Partikel angewendet, damit das bloße Prädikat in der gegebenen lexikalischen Umgebung nicht zu "hart" im Vergleich mit dem polnischen Satz wirkt. Diese "Abtönung" einer Aufforderung gewinnt man im Deutschen zumeist mit Hilfe der Partikel "mal", z.B. :

(22) Gib mir mal das Buch !

In der polnischen Übersetzung dieses Satzes steht keine Partikel und sie ist auch nicht notwendig. Wenn man den polnischen Satz ohne Kontext betrachtet, kann man nicht feststellen, ob es sich um eine neutrale oder nachdrückliche Aufforderung handelt. Im Polnischen kann man einen gewissen Nachdruck in der Äußerung schon mit Hilfe der entsprechenden Intonation gewinnen. Im Deutschen dagegen "hilft" der Intonation in dieser Hinsicht noch eine bestimmte Partikel, z.B. "doch" :

(23) Gib mir doch das Buch !

Wird jedoch eine neutrale Aufforderung angenommen, verwendet man im Deutschen die Partikel "mal", die dann abschwächend auf die Aufforderung wirkt, z.B. :

(24) Gib mir bitte mal das Buch.

Wenn es sich in einem Satz um eine Aufforderung handelt, die zwar Ungeduld ausdrückt, aber immer noch als "höflich" einzuschätzen ist, werden im Deutschen "mal" und "doch" nebeneinander verwendet, was im Deutschen öfter auch in bezug auf andere Partikeln vorkommt, z.B. :

(25) Nun sehen Sie sich das doch bloß mal an !

Dieses Nebeneinanderauftreten von mehreren Partikeln muß von den Lernenden besonders angeeignet werden.

Wenn schon die Intonation selbst "bittend" wirkt, kann man im Polnischen die Entsprechung von "bitte" ("proszę") weglassen, im Deutschen aber trotzdem in bestimmten Kontexten die Partikel "mal" einsetzen, wenn die Äußerung nur mit "doch" zu nachdrücklich wirken sollte, z.B. :

(26) Laß mich doch bitte mal ein klein wenig in Ruhe !

(27) Denken Sie doch einen Augenblick mal logisch nach ! (T.O.)

Bei der Übersetzung vom Polnischen ins Deutsche stößt man oft auf ein schwieriges Problem dann, wenn in den zu interpretierenden polnischen Imperativsatzkonstruktionen das Verb im ipf. Aspekt gebraucht wird. Es handelt sich dann meistens um Drohungen bzw. Mahnungen oder kategorische Befehle. Das deutsche Verb mit seiner entsprechenden lexikalischen Semantik ist oft nicht in der Lage, Satzbedeutungen zu unterscheiden, in denen einmal das gleiche Verb im ipf. Aspekt, zum anderen im pf. Aspekt verwendet wird. Diese Unterscheidung kann mit Hilfe von verschiedenen lexikalischen Mitteln, wie auch eben durch die Anwendung einer bestimmten (oder mehrerer) Partikel(n) durchgeführt werden. Nehmen wir ein Beispiel an :

(28) Räum doch hier jetzt auf ! (sonst wirst du es bereuen)

In der polnischen Übersetzung dieses Satzes steht das Verb im ipf. Aspekt. Eine Partikel ist hier nicht notwendig. Den Charakter einer Drohung hebt hier die Intonation hervor. Bil-

dete der polnische Satz den Ausgangspunkt der Übersetzung, auß der Übersetzer wissen, daß das im ipf. Aspekt des Verbs enthaltene kategorische Moment des polnischen Satzes mit Hilfe von zusätzlichen lexikalischen Mitteln hervorgehoben werden kann (im Beispiel /28/ - der Einschub von "jetzt" und die Anwendung von "doch").

Zusammenfassend wollen wir noch einmal unterstreichen, daß wir einer gründlichen semantisch-pragmatischen Analyse der Funktionen der Partikeln im Deutschen eine besondere Rolle beimessen. Wir sehen darin nicht nur ein Hilfsmittel im Prozeß des Übersetzens und des Dolmetschens, sondern es ist u.E. eine wichtige Komponente des Sprachwissens, das wir als Wissen über die Funktionen sprachlicher Einheiten, über die Variabilität der Sprache in der Kommunikation verstehen.

Katedra Językoznawstwa Niemieckiego
 Uniwersytetu Łódzkiego

Anmerkungen

1. Vgl. Beer, F., Zur Funktion von Partikeln in der russischen Gegenwartssprache. In : Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 6/1978, S. 682
2. Vgl. Helbig, G., Partikeln als illokutive Indikatoren im Dialog. In : DaF 1/1977, S. 30-44
3. Vgl. Ammer, K., Sprache, Mensch und Gesellschaft. Halle, 1961, S. 56-69
4. Vgl. Motsch, W., Sprache als Handlungsinstrument. In : Neue Aspekte der Grammatikforschung, IS/ZISW/A 19, Berlin 1978, S. 1-64
5. Vgl. Wunderlich, O., Zur Konventionalität von Sprechhandlungen. In : Linguistische Pragmatik, Frankfurt am Main, 1972, S. 11-58
6. Vgl. Thiel, R., Sprachpflege 4/1962, S. 71-73
7. Vgl. Kriwonossow, A., Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache. In : Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Jahrgang XII, 7/8 1963, S. 987

8. Vgl. Weydt, H., *Abtönungspartikeln. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*, Bad Homburg/Berlin/Zürich 1969, S. 20
9. Vgl. Thiel, R., a.a.O.
10. Vgl. Helbig, G., a.a.O.
11. Vgl. Wunderlich, D., a.a.O.
12. Vgl. Helbig, G., a.a.O.
13. Vgl. Wunderlich, D., und Helbig, G., a.a.O.
14. Vgl. Kriwonossow, A., *Die Distribution des Wortes "schon" in der deutschen Gegenwartssprache*. In : *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, GSR*, 4/1963, S. 403-427
15. ebenda, S. 423
16. Vgl. Beer, F., a.a.O.
17. Vgl. Beer, F., a.a.O.

Abkürzungsverzeichnis

- E.M.B. - Erich Maria Remarque, s. Anmerkung 13
 M.D. - M. Dodd, s. Anmerkung 13
 H.F. - Hans Fallada, s. Anmerkung 13
 T.O. - Tadeusz Ostaszewski, "Śmierć prokuratora Kanta, Olsztyn 1977"

Aleksandra Czechowska-Błachiewicz

Funkcje semantyczno-pragmatyczne partykuł modalnych w języku niemieckim i ich rola w procesie przekładu polskich konstrukcji imperatywnych

Celem artykułu jest wypuklenie roli partykuł modalnych jako tzw. indykatorów illokucyjnych we współczesnym języku niemieckim, w szczególności w języku potocznym. Partykuły modalne stosowane w zdaniach wyrażających żądanie dostarczają dodatkowych informacji o tym, jakie akty illokucyjne i jakie intencje nadawcy sygnalizuje dane wyrażenie zdaniowe. Jednocześnie podkreślona zostaje rola partykuł modalnych, które wraz z orzeczeniem stanowią jeden z możliwych środków przekładu na język niemiecki polskich konstrukcji imperatywnych, w których orzeczenie użyte jest w aspekcie dokonanym lub niedokonanym.